



Die Pläne von BSR: Dunkelblau scharffiert ist der genehmigte Abbau. Der graue Bereich soll in den nächsten 30 Jahren aufgeschlossen werden, während die hellblauen 12 und 14 Hektar als Reserve für folgende Generationen dienen sollen. Die übrigen Flächen werden nicht beantragt. Die untere graue Linie ist die Vennbahn, die obere die L 12.

Im Blickpunkt

deutlich größeren Abstand einzuhalten. „Über alles lässt sich reden“, sagt Conrads. Das würden auch die gemeinsamen Planungen von BSR und Steinbruch Blees unterstreichen.

Dieser Steinbruch verfügt über eine genehmigte Abbaugrenze, die wesentlich näher an Breinig herankommt, als das Abbaugelände, das nach einer Genehmigung – dann aber auch mit wesentlich moderneren und schonenderen Methoden als derzeit praktiziert – zuerst angegangen werden soll.

Abbau geht vom derzeitigen Steinbruch aus weiter

„Seit dem 5. August habe ich die Unterschrift des Eigentümers für eine rund 10 Hektar große Fläche auf Aachener Stadtgebiet“, unterstreicht Conrads. „Wer behauptet, wir würden von Breinig aus Abbau betreiben, redet absolut dummes Zeug“, dementiert der Geschäftsführer derartige Gerüchte. „Wir werden uns weiter vom bestehenden Steinbruch Blees aus peu à peu vorarbeiten“. Dort stehen schließlich auch die Aufbereitungsanlagen. Derzeit verfüge dieser Steinbruch über eine Abbau-Genehmigung, „die dem Ort Breinig näher kommt, als der beabsichtigte Neuaufschluss für die nächsten 30 bis 40 Jahre“, unterstreicht der Arbeitgeber von 150 Beschäftigten allein am Standort Stolberg.

Fortsetzung 2. Lokalseite

10 Hektar in Aachen reichen . . .

Fortsetzung von 1. Lokalseite

Abgebaut werden sollen dann zunächst die 10 Hektar auf Aachener Stadtgebiet, die von dem bisher genehmigten Steinbruch eingeschlossen ist. Nicht einmal eine Straße müsse dafür verlegt werden. Als Reserveflächen für spätere Generation sieht Conrads die 12 Hektar südöstlich und die 14 Hektar nordwestlich der Landesstra-

ße 12 zwischen Breinig und Kornelimünster. „Freiwillig verzichten wir bereits auf neun Hektar südöstlich der Bahnlinie“, erklärt Conrads, dass sein Unternehmen zu weiteren Zugeständnissen bereit ist. „Wir sind gerne bereit zum Notar zu gehen, um dies wasserdicht zu machen“, ist der Investor zur Selbstbeschränkung bereit. Etwa im Bereich der Hochspannungsleitung könne man eine Abbaugrenze fest-

legen. Das würde bedeuten, dass sich die bestehende als Steinbruch genutzte Fläche in den nächsten 100 Jahren auf rund 30 Hektar beschränken würde. „Wir sind immer zum sachlichen Gespräch bereit“, unterstreicht der Breiniger. „Aber wenn das nicht sachlich und ohne persönliche Anfeindungen geschieht, warten wir einfach den Ausgang des Genehmigungsverfahrens ab“, sagt Helmut Conrads

Bau der Reifenwaschanlage in Gressenich ist erst ab Oktober möglich

„Es gibt keine Auflagen“, verweist BSR-Geschäftsführer Helmut Conrads darauf, dass sein Unternehmen freiwillig in eine Reifenwaschanlage für den Steinbruch in Gressenich investiert. Die Anlage wäre auch längst gebaut, wenn

BSR gedurft hätte. Am 6. Mai beantragt, stammt die Genehmigung des Kreises vom 13. August. Die Bauerlaubnis war allerdings auch mit einer ganzen Reihe von Forderungen verbunden. Eine davon war die Auflage, dass Rodungen

mit Rücksicht auf das Brutverhalten der Vögel nur zwischen Oktober und März erfolgen dürfen. Da ohne Rodungen die Reifenwaschanlage nicht gebaut werden kann, muss BSR eben so lange warten, bis es Oktober ist. (jül)